

Anlage 1

Die Stadtentwicklung und den Strukturwandel unterstützende Projekte und Maßnahmen

PHOENIX See und PHOENIX West

- Mit dem PHOENIX See als Meilenstein in der Stadtentwicklung und im Strukturwandel verfügt Dortmund über ein städtebauliches Alleinstellungsmerkmal mit enormer überregionaler Anziehungs- und Strahlkraft. Nach Fertigstellung des gesamten Areals wird der Phoenix-See zusammen mit dem Technologiestandort PHOENIX West einen der größten innovativen Lebensstandorte Deutschlands bilden.
- PHOENIX West entwickelt sich zum Technologiestandort mit den Gründerzentren für Mikro- und Nanotechnologie (MST.factory: 2006 EUROCITIES Award) und dem Zentrum für Produktions- und Fertigungstechnologie (ZfP). Das Zusammenspiel des Technologiestandorts PHOENIX West mit dem hochwertigen Wohn-, Erholungs- und Freizeitangeboten am PHOENIX See erzeugt ein attraktives Standortangebot.

City Konzept 2030

- Das City Konzept 2030 analysiert u.a. die zukünftigen Rahmenbedingungen, identifiziert Entwicklungspotenziale und setzt in der Umsetzung auf das lang bewährte kooperative Miteinander aller beteiligten Akteure/Interessierten. Es ist offen für innovative Ansätze. Im Fokus stehen Regionalität und Identität. Durch städtebauliche/nutzungsspezifische Qualifizierungsverfahren und Konkretisierungen für Teilbereiche findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit allen Beteiligten statt. Ökologische und soziale Ziele werden mit ökonomischen Faktoren verknüpft und zu einem, die Nachhaltigkeitskriterien erfüllenden Ergebnis zusammengeführt. Vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen, der Notwendigkeit zur Klimafolgenanpassung, dem demografischen und sozialen Wandel und der Finanzlage öffentlicher und privater Haushalte wurden Handlungsfelder/Leitlinien für zukünftiges lokales Handeln entwickelt.

Integrierte Wohnungspolitik

- Nachhaltige Siedlungs- und Quartiersentwicklung ist eine zentrale Aufgabe des Kommunalen Wohnkonzeptes Dortmund. Dieses umsetzungsorientierte Steuerungsinstrument ist Grundlage für eine gesamtstädtisch und kleinräumig ausgerichtete Wohnungspolitik. Voraussetzung ist die kontinuierliche Betrachtung der Wohnungsmarktentwicklung auf Grundlage des seit 1991 etablierten gesamtstädtischen Wohnungsmarktbeobachtungssystems. Trendwenden können frühzeitig erkannt werden, sodass ein präventives Agieren von Politik, Verwaltung und verschiedenen Wohnungsmarktakteuren ermöglicht wird.
- Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels liefert das Baulandmonitoringsystem zur nachhaltigen Steuerung der Wohnbauflächenentwicklung eine fachübergreifende quantitative und qualitative Analyse des Wohnbauflächenangebots. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine laufende Anpassung der Baulandvorbereitung unter Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele. Zur Weiterentwicklung des Monitoringsystems beteiligt sich die Stadt an dem Forschungsprojekt "Gesellschaftlicher Wandel und Quartiersentwicklung
- Für die Quartiersauswahl wird seit 2013 ein kleinräumiges Wohnungsmarktmonitoring eingesetzt. Mit einem Indikatorensystem werden die Untersuchungsräume identifiziert. Dies ist die Basis für kommunalpolitische, insbesondere wohnungs-, sozial- und

stadtentwicklungspolitische Entscheidungen auf kleinräumiger Ebene. Es leistet einen Beitrag zur räumlichen Ressourcensteuerung und zur Vermeidung von Fehlinvestitionen und wird jährlich fortgeschrieben.

Masterplan Wohnen (Drucksache Nr. 05287-03)

- Der Masterplan Wohnen bildet als nicht normiertes Planungsinstrument einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der Dortmunder Wohnungspolitik. In diesem Zusammenhang wurden die folgenden drei Ziele empfohlen: Stützung des Strukturwandels, Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes in Richtung Qualität und Eigentumsbildung sowie die Stärkung der Attraktivität Dortmunds als Wohnstandort.

Masterplan Einzelhandel (Drucksache Nr. 05277-03)

- Der Masterplan Einzelhandel bildet einen Orientierungsrahmen zur stadtverträglichen Bewältigung des Strukturwandels im Einzelhandel. Er umfasst vier notwendige Einzelhandelskonzepte, die in ihrem Zusammenwirken die Aktivitäten des Einzelhandels auf die Standorte lenken sollen, die für die Entwicklung der Stadt Dortmund, ihrer City und ihrer lebendigen Stadtbezirke förderlich sind. Zu den Einzelhandelskonzepten gehören das Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept für Dortmund, das Regionale Einzelhandelskonzept für das Östliche Ruhrgebiet und angrenzende Bereiche, das Nahversorgungskonzept für Dortmund sowie das Konzept für die drei Dortmunder Sondergebietsstandorte Indupark, Aplerbeck-Ost und Bornstraße. Der Masterplan Einzelhandel hat sich als Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Ansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen von Einzelhandelsvorhaben und die bauleitplanerische Umsetzung bewährt und wurde im Jahr 2013 aktualisiert und fortgeschrieben.

Masterplan Umwelt (Drucksache Nr. 05237-03)

- Der Masterplan Umwelt, der laufend fortgeschrieben wird, formuliert Leitbilder, definiert Ziele und beinhaltet Handlungsansätze sowie Schwerpunktaufgaben zu Themenfeldern des Umweltschutzes. Leitziel ist die Schaffung und Entwicklung sicherer Lebensgrundlagen heute und für zukünftige Generationen. Dabei bedeutet nachhaltige Entwicklung, die Grundlagen des städtischen Lebens so zu verändern, dass auf Dauer ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem entsteht und sich die Stadt Dortmund insgesamt zukunftsbeständig entwickelt.

Masterplan Mobilität (Drucksache Nr. 05157-03)

- Der Masterplan Mobilität ist Orientierungsrahmen für die Verkehrsentwicklungsplanung und die strategische Konzeption der Verkehrsplanung (Ebene der Flächennutzungsplanung). Er formuliert ein verkehrliches Leitbild und beschreibt die wesentlichen Verkehrsplanungen, Einzelkonzepte und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Straßen- und Schienennetzes. Er ist ein integriertes, verkehrsarten-übergreifendes Handlungskonzept in den Bereichen Straßennetz, ÖPNV, Radverkehr, ruhender Verkehr, Straßenraumgestaltung, Güterverkehr, Mobilitäts- und Verkehrsmanagement sowie Verkehrssicherheit.

Masterplan Integration (Drucksache Nr. 06129-06, Drucksache Nr. 13270-08)

- Mit der Erstellung eines städtischen Masterplans Integration wurde das Thema Integration zu einem eigenen, wichtigen Handlungsfeld der Stadt Dortmund. Zukünftig wird die Integrationsarbeit der Stadt Dortmund noch stärker als bisher in die bereits laufenden Prozesse eingebunden. Vorrangiges Ziel ist dabei die Steigerung der Qualität der Integrationsarbeit und die Vermeidung von Parallelstrukturen innerhalb der Verwaltung.

Masterplan Wissenschaft (Drucksache Nr. 04259-11, Drucksache Nr. 09180-13)

- Der Bereich Wissenschaft hat in Dortmund eine hohe ökonomische Bedeutung für die nachhaltige Stadtentwicklung mit einer Bruttowertschöpfung in der Region von 730 Mio. bzw. 1,2 Mrd. Euro incl. indirekter Umsetzeffekte und ist Motor des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels vom traditionellen Montanstandort zu einem modernen Dienstleistungs-, Verwaltungs- und Wissenschaftsstandort. Die über den Masterplan Wissenschaft definierten Kernmaßnahmen umfassen die Stärkung und Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Kompetenzfelder ebenso wie eine moderne Campuserweiterung und die Verbesserung seiner Erreichbarkeit.

Masterplan Energiewende (Drucksache Nr. 06685-12, Drucksache Nr. 11831-14)

- Mit Umsetzung des Masterplans Energiewende und seinem strategischen Leitprojekt „Smart Cities“ soll die Stadt zum Innovations-, Technologie-, Energie- und Beteiligungsstandort weiterentwickelt werden. Insbesondere die Ergebnisse aus Demonstrationsprojekten des Smart-Cities-Ansatzes, die sich mit der intelligenten Vernetzung bestehender und neuer Infrastrukturen befassen, sollen als Baustein einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung genutzt werden.

Masterplan Wirtschaftsflächen (Drucksache Nr. 05332-03, Drucksache Nr. 01168-10)

- Der Masterplan Wirtschaftsflächen stellt die wesentlichen Eckdaten der bisherigen Wirtschaftsflächenentwicklung in Dortmund, die aktuellen Stände der einzelnen Fachplanungen und die Potenziale für die Stadtentwicklung in den nächsten 15 Jahren dar. Damit werden die Aktivitäten dokumentiert, die zur Nutzung der Flächen führen sollen, die Flächen selbst dargestellt und nach Nutzungszielen qualifiziert. Er konkretisiert die Ziele der Landesplanung und des Flächennutzungsplanes und wird über deren Aufstellungsdauer hinaus fortgeschrieben.

Freiraumentwicklung

- Nach der Darstellung im Flächennutzungsplan sind ca. 50% des Stadtgebietes sind Freiraum und Grünflächen. Trotz hoher Dynamik in der Stadtentwicklung wird Dortmund einer nachhaltigen Flächenentwicklung gerecht, diese lag in den letzten Jahren unterhalb des 30-ha-Zielwerts der Bundesregierung zur nachhaltigen Entwicklung. Die IBA Emscherpark 1989-1999 sowie der Umbau des Emscher-Landschaftsparks sind Beispiele für eine nachhaltige Freiraumentwicklung. Weiteres Beispiel ist die Wiedernutzung von Brachflächen für Wohnen, gewerbliche Nutzungen und Freiraum (z.B. PHOENIX).
- Notwendig werdende wasserwirtschaftliche Maßnahmen haben Auswirkungen auf künftige Neuerschließungen und Bauleitplanungen. In einem Zeitraum von 15 Jahren sollen 15% des Regenabflusses von der Kanalisation abgekoppelt werden. Bis 2020 sollen 557 Hektar in Form von Dachbegrünungen, Versickerung ins Grundwasser und Ableitung in nahegelegene Gewässer vom Kanalnetz abgekoppelt werden. Die Stadt nimmt mit dieser Maßnahmenplanung national eine Vorreiterrolle ein.
- Der ökologische Umbau des Emschersystems ist ein Projekt von europäischer Bedeutung und weiteres Symbol eines gelungenen Strukturwandels. Die Investitionen der Emschergenossenschaft liegen allein in Stadtgebiet bei weit über 500 Mio €. Entlang des Gewässers bieten neue Fuß-/Radwege der Bevölkerung einen hohen Erlebnis- und Erholungswert. Positive Wirkungen sind die Schaffung neuer Lebensräume für Flora und Fauna, die Erweiterung der Artenvielfalt, die Biotopvernetzung, die Optimierung der Hochwassersicherheit, die Verbesserung des Mikroklimas, der Stadtlandschaft und der Lebensqualität. Darüber hinaus generiert das Projektergebnis Potentiale zur Gewinnung neuer Investoren und damit neuer Arbeitsplätze.

Aktionsplan Soziale Stadt

- Seit 2008 werden mit dem Aktionsplan Soziale Stadt Rahmenbedingungen organisiert, die stadtweit darauf zielen, soziale Ungleichheiten zu beseitigen. Sozialpolitik wird damit (unter Bürgerbeteiligung) ressortübergreifend organisiert. Schwerpunkte bilden dabei Arbeit, Einkommen, Bildung, Erziehung und Nachbarschaftsstrukturen.
- Durch quartiersbezogene Angebote werden benachteiligte Stadtteile gezielt stabilisiert und zahlreiche Projekte unterstützt (Schwerpunkt: Quartiere in der Nordstadt).
- Zur Koordinierung wurden zahlreiche verwaltungsinterne sowie externe Gremien installiert.

Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus

- In einem Beschluss von September 2007 forderte der Rat Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft auf, das Problem des Rechtsextremismus in Dortmund zu analysieren, bestehende Strukturen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus effektiv zu vernetzen sowie ein umfassendes städtisches Handlungskonzept für Vielfalt, Demokratie und Toleranz zu erstellen
- In dem „Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus“ werden in den fünf Handlungsfeldern „Organisierter Rechtsextremismus in Dortmund“, „Information und Aktivierung der Stadtgesellschaft“, „Institutionen und Akteursnetze“, „Stadtteilarbeit“ und „Schutz und Hilfe für von rechtsextremer Gewalt bedrohte und betroffene Menschen“ die Problemlagen benannt, Ziele festgelegt und ein entsprechender Maßnahmenkatalog entwickelt.
- Der Maßnahmenkatalog bündelt die bestehenden Maßnahmen gegen Rechtsextremismus in der Stadt und beinhaltet darüber hinaus neu entwickelte, gezielte Angebote und Präventionsmaßnahmen.

Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte (InSEKts)

- Die InSEKts erlauben einen fachlich umfassenden Überblick über den Status quo, Entwicklungspotenziale und -perspektiven für jeden der zwölf Dortmunder Stadtbezirke. Die lokalen Besonderheiten, Funktionen und Aufgaben der einzelnen Stadtbezirke werden dabei hervorgehoben. Inhaltlich werden die Fachressorts Stadtentwicklung, Einzelhandel, Wohnen, Freiraum und Umwelt, Wirtschaftsflächen, soziale und technische Infrastruktur, Sportstätten, Freizeit und Kultur, Weiterbildung, Verkehr und Mobilität, öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie Denkmalpflege berücksichtigt. Von ihrem Konkretisierungsgrad ergänzen die InSEKts als informelle Planwerke den Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne.